

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Berlin, 1. Sept. — Im heutigen amtlichen Bericht erscheint Prinz Leopold von Bayern als Kommandeur der bisher von Hindenburg befehligten deutschen Linien.

London, 1. Sept. — Aus Saloniki wird berichtet, daß Anhänger von Benizelos in Mazedonien eine Gegenregierung gebildet haben, die versucht, die griechischen Befehlshaber auf die Seite der Alliierten zu ziehen. In Saloniki kam es deswegen zum Kampf zwischen den griechischen Truppen und Anhängern der Gegenregierung. Die Befehlshaber von Saloniki, Bodona und Fort Klein-Marcabrun sollen sich ergeben haben.

Ypsilodon, 1. Sept. — Hier kam es letzte Nacht zu einem Kampf zwischen Zivilisten und Truppen infolge einer Parlamentsfeier, die mehrere militärische Maßnahmen traf.

London, 1. Sept. — In Stockholm wurde amtlich bekannt gemacht, daß Ausland bei den Nord-Inseln das Meer bis ganz an die Territorial-Gewässer Schwedens mit Minen belegt habe.

Nom, 2. Sept. — Nach hier eingetroffenen Berichten breitet sich die griechische Revolution weiter aus, so nach Thessalien und Epiros. In Athen, Piräus und anderen Städten wurde das Kriegsrecht proklamiert. Der Gesundheitszustand des Königs ist sehr kritisch. Vor wenigen Tagen mußte er sich einer zweiten Operation unterziehen.

London, 2. Sept. — Nach einer gestrigen Meldung aus Athen hatte Premier Raimis am Donnerstag eine zweistündige Audienz beim König, nach welcher er erklärte, daß Griechenland den Alliierten gegenüber bis auf weiteres eine wohlwollende Neutralität beibehalten werde.

Paris, 2. Sept. — Nach wiederholten heftigen Angriffen gelang es den Deutschen letzte Nacht, einen Teil der ihnen neu durch die Franzosen abgenommenen Weizen an der Sommerfront südlich von Givres wieder zu nehmen.

Berlin, 2. Sept. — Schwere Kämpfe sind an der Sommerfront im Gange, sagt der amtliche Bericht. Letzte Nacht eroberten wir einen Schützengraben nahe Givres wieder.

Nom, 2. Sept. — Heftige Kämpfe herrschten gestern nach dem amtlichen Bericht an der Tiroler Front. Ein Angriff der Österreicher gegen den Monte Ciavone im Sugana-Tal wurde abgewiesen.

Athen, 2. Sept. — Gestern erschien eine Flotte der Alliierten, bestehend aus 28 Kriegsschiffen und 7 Transportschiffen, vor dem Piräus, dem Hafen Athens.

London, 2. Sept. — Gestern Abend wurden die neuen Vorschriften über Beleuchtung hier eingeführt, die Londons reichere Dunkelheit weit in den Schatten stellen. Das Publikum hat sich so ziemlich an die Dunkelheit gewöhnt. Nachts ist es fast unmöglich, sich auf der Straße zu bewegen.

London, 2. Sept. — Nach der „Frankfurter Zeitung“ befinden sich jetzt unter Gen. Sarrail etwa 140.000 alliierte Truppen in Saloniki, nämlich 220.000 Franzosen, 120.000 Briten, 60.000 Serben, 16.200 Italiener und 16.200 Russen.

London, 2. Sept. — Gen. Smuts meldet unterm 30. Aug., daß Morgoro, der Sitz der deutschen Regierung in Deutsch-Südwest, eingenommen sei, daß die deutschen Truppen sich in vollem Rückzuge befinden, und daß die Regierung sich nach dem Gebirge geflüchtet habe.

New York, 2. Sept. — Der Wert der deutschen Mark hat hier auf der Börse seinen niedrigsten Stand seit Ausbruch des Krieges erreicht, nämlich 69 3/5, was einem Verlust von über 30% gleichkommt. Bis vor Kurzem war der Kurs 72 bis 73.

Athen, 2. Sept. — Französische und englische Bevollmächtigte haben bei der griechischen Regierung eine Note eingereicht, in der sie die Kontrolle über die griechische Post und die Telegraphen verlangen, und darauf bestehen, daß Agenten der Zentralmächte aus Griechenland deportiert werden.

Berlin, 3. Sept. — Direkte Nachrichten aus Griechenland fehlen, da drahtlose Verbindungen zwischen Athen und Berlin nicht länger gebraucht werden kann. Die Alliierten haben Griechenland gezwungen, die Abfendstationen zu schließen. Nur auf weiten Umwegen ist noch eine Verbindung möglich.

London, 3. Sept. — Die alliierten Gefandten in Athen haben der griechischen Regierung eine Note überreicht, worin sie erklären, die Marinemonstration und andere Maßnahmen seien nicht gegen Griechenland gerichtet. Der König ist noch immer krank.

London, 3. Sept. — 13 Japane machten in vergangener Nacht einen Überfall auf die östlichen Grafschaften von England. Soweit bis jetzt berichtet, wurde ein Mann und eine Frau getötet und elf Männer und zwei Kinder verletzt. Drei Japane drangen bis nach London vor. Einer von ihnen wurde in Brand geschossen und kurzzeitig herab, die beiden anderen zogen sich zurück.

Bukarest, 3. Sept. — Der amtliche Bericht sagt: Der Vormarsch unserer Truppen hält nach allen Richtungen erfolgreich an. Die Bahnhaltungen von Tisova stehen unter dem Feuer unserer Geschütze. Unsere Verluste sind gering.

Wien, 3. Sept. — Der amtliche Bericht von gestern Abend sagt: Nahe Hermannstadt und nördlich von Kronstadt folgt uns der Feind nur zaudernd. Neue Regimenter zeigen sich in den Gyrgyo-Bergen. Die Russen machen wieder weitere Angriffe nördlich und südwestlich von Szinnyus und drängen in Korymba ein, doch wurden sie später unter Zurücklassung einer Anzahl Gefangener wieder vertrieben. Unsere Donauflotte versenkte ein rumänisches Patrouillenboot in der unteren Donau. Deutsche und bulgarische Truppen haben die Grenze der Dobruja im jüdischen Rumänien überschritten.

Berlin, 3. Sept. — Gewaltige russische Angriffe bei Jhorow, östlich von Lemberg, wurden in Bajanetspitsa zurückgeschlagen, sagt der heutige amtliche Bericht. In den Karpathen wurden die Stellungen der Verbündeten auf der Höhe von Klossa, südlich von Zelona, nach vielen heftigen Angriffen durch die Russen genommen.

London, 4. Sept. — In einem gemeinsamen Angriff der Franzosen und Briten an der Sommerfront am Sonntag gelang es an einer Front von 4 Meilen Breite Fortschritte zu machen. Die Franzosen nahmen die Dörfer Le Joreil und Clercy samt dem dazwischenliegenden Gelände, während die Briten West von Guillemont und einem Teil von Gindy nahmen. Im Laufe der vergangenen Angriffe wurden über 3000 Gefangene und eine Anzahl von Kanonen genommen.

London, 4. Sept. — Eine Times-Depesche aus Athen sagt, daß König Konstantin die Gefandten der Alliierten benachrichtigt habe, daß er nicht die Absicht habe, das Verhalten Griechenlands zu ändern, obwohl Rumänien in den Krieg getreten sei.

Athen, 4. Sept. — Am Samstag wurde die französische Flagge auf 4 deutschen und 3 österreichischen Handelschiffen im Piräus gehißt.

Letzte Kriegsnachrichten.

London, 4. Sept. — Amtlich wird bekanntgemacht, daß Dar-es-Salaam, der Hauptort Deutsch-Ostafrikas, heute Morgen um 9 Uhr sich ergeben habe.

London, 4. Sept. — Am Samstag machten alliierte Flieger einen erfolgreichen Überfall auf die Schiffsbauhöfe zu Hoboken bei New York, und am Sonntag auf die Flugzeugschuppen bei Ghiffelles nahe Brüssel, sagt der amtliche Bericht.

Athen, 4. Sept. — Baron von Schenk, Direktor der deutschen Propaganda in Griechenland, wurde verhaftet und an Bord eines alliierten Kreuzers gebracht. 16 weitere alliierte Kriegsschiffe sind beim Piräus angekommen.

Petersburg, 4. Sept. — Die Russen drängen über die Theniow-

ka, einen Zufluß der Dniestr-Lipa, und nahmen eine Stellung der Verbündeten, wobei sie 2721 Gefangene nahmen und 6 Maschinen-gewehre erbeuteten, sagt der amtliche Bericht. In den Karpathen haben sie eine Reihe von Berg-höhen genommen und nähern sich Ungarn.

Bukarest, 4. Sept. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß rumänische Truppen Borset und Sefeli in Siebenbürgen genommen haben. An der Dobruja-Grenze greift der Feind der ganzen Grenze entlang an. Bei Basarid waren wir ihm zurück, aber anderwärts hält der Kampf an.

London, 4. Sept. — Monds bedeckten am Sonntag, daß die britischen Dampfer „Dart“ (3108 T.), „Strathairn“ (4104 T.), „Melvin“ (3140 T.) und „Raglan“ (1067 T.) versenkt wurden.

Der brennende Stein.

Meister Jaberstein ist der Bernstein, der „brennende Stein“ des antiken, der „Sonnenstein“ des griechischen Altertums, für den Schmelz, der auf das Präzedit geschmolzen und künstlich verformt wurde, ein überwindener Standpunkt gewesen. Wohl gab es in feuerreichen Ländern und Badegarten allerhand aus Bernstein gefertigte Sachen, Perlen und Schmuckstücke, welche Steine, Blumen oder Früchte darstellten, aber mit derartigen „Bernsteinsachen“ wurden meist Kinder und kleine Frauen und Mädchen versetzt, die man in Sachen des Schmucks für kritisch hielt. Erst seitdem vor ein paar Jahren eine alte vornehme Dame der Berliner Aristokratie, die auch im künstlerischen Leben eine große Rolle spielt, oft mit einer wundervollen, langen und sehr wertvollen Bernsteinkette versehen wurde, fing man an, dem Stein wieder mehr Interesse entgegenzubringen, und Künstler auf dem Gebiete der Goldschmiedekunst haben es verstanden, den alten, fast vergessenen Sonnenstein in neuer künstlerischer Fassung und Zusammenstellung wieder zu Ehren zu bringen. Wer die langen, aufgerichteten Perlenketten nicht liebt, der greift vielleicht zu einer von Gold, Silber- und Platingliedern, an welcher in größeren oder kleineren Abständen längliche oder runde Bernsteinstücke oder -perlen von gleicher Größe die Glieder der Kette unterbrechen, oder man fähigt eine solche Kette mit einem Hals, an dem ein Stein, die an der Hauptkette befestigt sind, große runde oder eckige buntegläserne Bernsteinstücke hängen, welche in der Mitte eine kleine Krone von Türkis oder Chrysos tragen. An Stelle der oft aus Amethysten gebildeten Tropfen an kleinen feinen Halsketten werden diese neuerdings gern von Bernstein hergestellt, ebenso wie man größere, nur glatt polierte, helle, undurchsichtige, ovale Bernsteinstücke als Broschen in einen feinen Band von Silber, Gold oder einer Brosche von Silber, die mit kleinen Bernsteinen besetzt ist, auch einen großen hängenden Bernsteinring hinzufügt. Diese neue künstlerische Verwendung des Bernsteins hat wieder so recht gezeigt, daß neben dem Wert der Steine, die für Schmuckstücke besonders beliebt sind, auch die künstlerische Bearbeitung, die Zusammenstellung mit anderen Steinen eine große Rolle spielt. Selbstverständlich steigen diese plötzlich von der modernen Strömung bevorzugten Steine dann auch im Werte, doch wird der Bernstein niemals das Schicksal der teuren seltenen Edelsteine teilen, unerschwinglich zu bleiben.

Der Norden Deutschlands birgt in seinem Boden keine Edelsteine, aber in seinem Meer birgt er die versteinerten Tränen des nördlichen Landes, den Bernstein. Das Samland in Ostpreußen, das halbinselförmige Gebiet, welches die beiden Hälften miteinander verbindet, ist das Hauptfundgebiet des Bernsteins. Der Bernstein ist kein Stein an sich, sondern das zu Stein erhärtete Harz eines Nadelbaumes, der in der Kreidezeit (Terziärzeit) unterging. Wohl wird auch am pommerischen und mecklenburgischen Strande, an der Nordsee, an der Küste von Silesien Bernstein gefunden, aber weder in solchen Mengen, noch in solcher Schönheit, wie an der Samlandküste.

Der Bernstein hieß bei den Deutschen des Altertums seiner Durchsichtigkeit wegen zunächst Glas, erst später, als man bemerkte, daß er am Feuer leicht aufschmilzt und schmilzt, nannte man ihn den brennenden Stein, woraus später durch Zusammenhängen und Umstellung der Buchstaben der Bernstein wurde. Die poetischen Griechen der alten Zeit nannten ihn den Sonnenstein (Elektron), weil er die sommernde Farbe der Sonne hatte. Schon in früherer Zeit brachte man ihn den Handelswegen, die vom Süden nach Norden führten, den Bernstein nach Griechenland und Rom, und in Rom sah man in ihm die „versteinerten Tränen“ eines Baumes.

Mission der Einmachbüche.

Viele Farm-Produkte wären ohne sie nur Abfälle.

Die Einmach- und Büche im modernen Sinne ist eine ausgesprochen amerikanische Idee, obwohl sie längst den Siegeszug um die Welt angetreten hat. Sie hat schon unzählbare Dienste erwiesen, namentlich bei uns, und riesige Mengen Produkte gerettet, welche andernfalls einfach toter Abfall geworden wäre. Weit aus die meisten betreffenden Erzeugnisse gehören zu den leichtverderblichen Waren und sind von Gegenständen, wo der Markt bereits mit frischen Produkten derselben Gattungen überfüllt war. Nur die Büchbüche bewahrt diese Güter für andere Zeiten und für andere Regionen, welche sie sehr notwendig gebrauchen konnten. Auch das ist eine Art „Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen“, und wir dürfen stolz auf dieselben sein.

Natürlich kommt die Büch-Einmacherei nicht den Erzeugnissen der Farm allein zugute, sondern auch Produkte der Wasserwelt, wie nicht minder einem großen Teil der Schlachthäuser. Waren. Doch im vorliegenden Fall möge speziell von den Erzeugnissen des Acker- und Gartenlandes die Rede sein.

Bei allem, was die Büch-Einmacherei bereits geleistet, und bei allen Verbesserungen, welche sie im Laufe der Zeit noch erfahren hat, steht ihre größte Aufgabe noch immer auf dem Gebiet der Zukunft, — aber weniger in der Richtung geschäftlicher Einmacherei im großen Maßstab, als vielmehr auf dem Gebiet der häuslichen Einmacherei. Nicht als ob die erlernte nicht auch weiterer Geschäfte genug machen könnte, aber Sachverständige glauben nicht, daß sie viel mehr tun könne, als sie bereits tut. Dagegen hegt man noch sehr große Erwartungen auf die weitere Entwicklung der größeren Veredlungsmethoden des Einmachens von Obst und Gemüse in Haus und Küche. In dieser Beziehung ist noch sehr viel zu wünschen übrig! Die Geschäfte unseres Ackerbau-Departements schätzen, daß noch immer nicht als 50 Prozent der Gemüse, des Obstes und der Beeren unseres Landes nutzlos — höchstens teilweise als Dünger von einigen Wert — verloren gehen!

Wäre zur richtigen Zeit das Hausliche Einmachen allgemein betrieben, so könnte die durchschnittliche jährliche Obst- und Gemüse-Verzehrung um ein Drittel gesteigert werden, und dies könnte sehr erheblich zur Verringerung der Nahrungsmittel- und Kosten beitrage und einer nutzlosen Vergeudung vorerworbener Nahrungsmittel vorbeugen. Hier halten wir also auch wieder vor der Feuerungsfrage!

Dem Ackerbau-Departement und auch von anderer Seite ist man angelegentlich bemüht, eine solche Bewegung zu ermutigen; und in manchen Gegenden hat man auch schon bedeutenden Erfolg aufzuweisen. Diesem Zweck dienen u. a. die „Wachstums-Tomatenflüssigkeit“, welche namentlich in ländlichen Distrikten des Südens organisiert worden sind und in Verbindung mit den öffentlichen Schulen schon Anerkennungswertes geleistet haben. Diese Flüssigkeit maniert nicht nur zum Einmachen, sondern auch zum eigenen Gießen der Tomaten auf, um für deren Veredlung das Kenntnis von der praktischen häuslichen Wissenschaft immer mehr. Sie entsprechen ungefähre den Welschfarn- und Rüben der Jungen und sind teilweise durch diese mit angereicht worden. Aber nach viel mehr solche und ähnliche Flüssigkeiten gegründet werden und, je nach den örtlichen Verhältnissen, diesen oder jenen landwirtschaftlichen Produkten sich vorzugsweise widmen, für den eigenen Gebrauch der betreffenden Familien sowie für den Verkauf, wenigstens für den örtlichen. Ein Laboratorium des Ackerbau-Departements und eines der „National Canners' Association“ wirken gleichfalls förderlich für die Sache.

Die Einmach- und Bücherei haben von dieser Bewegung nichts zu fürchten. Es werden immer mehr Leute die Produkte dieser Fabriken kaufen, weil sie entweder kein Zeit, oder keine Gelegenheit oder keine Neigung zum Einmachen haben. Andererseits dürfte gerade die weitere Verbreitung des häuslichen Einmachens das Publikum an einen größeren, allgemeinen Gebrauch eingemachter Sachen gewöhnen und damit auf das Geschäft der Einmacherei Fabriken nur anregend wirken. Das erwartet man auch in jenen Kreisen selbst.

Kurzum, die Einmach- und Bücherei hat noch eine recht wichtige Mission für die Hauswirtschaft, die Volkswirtschaft und die allgemeine Kultur.

In Green Bay, Wis., wird wie das Exekutiv-Komitee des Wisconsin-Bürgerbundes beschlossen hat, das nächste Sängerfest des Bundes stattfinden. Bei dem letzten Fest, das in Sheboygan stattfand, wurde Green Bay bereits als nächste Feststadt vorgeschlagen, doch fand es noch nicht statt, ob die Stadt in der Lage war, diese Wahl anzunehmen. Jetzt hat sich aber die Sache geregelt.

Einen Hundertsältigen Lohn und das ewige Leben

verspricht Christus denen, die alles verlassen und ihm nachfolgen. Der hl. Bernhard nennt den Ordensstand einen Stand, „in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnade empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reichlicheren Lohn erhält.“

Katholische Jungfrau! Hast du schon jemals dergleichen Worte über den Ordensstand gehört und im Herzen erwogen? Denke einmal darüber nach, ob nicht vielleicht der liebe Gott dich auch zum Ordensstande berufen hat!

Ehrfame katholische Jungfrauen aus achtbarer Familie, im Alter von 16 bis 30 Jahren, die sich zum Ordensstande und zur Pflege der Kranken berufen fühlen, finden jederzeit bereitwillige Aufnahme im Schwestern-Convent der hl. Elisabeth zu Humboldt, Saskatchewan, Canada.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an

Rev. Mother Superior,
St. Elisabeth Hospital,
HUMBOLDT, Sask., Canada.

Noch mehr Prämien.

Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben

zu unerhöht billigen Preisen

feinen vorausbezahlenden Lesern portofrei lieferte. Unberechenbar das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken.

Schon öfters ist nun das Ersuchen an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise

andere gute, gemeinnützige Bücher

zu verbreiten. Er ist diesem Wunsche insofern nachgekommen, als er im Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Kriegsatlas als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine vorausbezahlenden Leser versandt. Dieser hat bei derartigen Verkauf gefunden (viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt), daß wir uns entschlossen haben, noch ein weiteres fast unentbehrliches Buch unserer Prämienliste hinzuzufügen.

Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an vorausbezahlende Abonnenten zu diesen niedrigen Preisen portofrei geschickt. Wer bereits für ein volles Jahr den St. Peters Bote vorausbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Vergünstigung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher:

Prämie No. 16. Kriegsatlas. Neue Auflage. Zeitungsgröße 11 bei 14 1/2 Zoll. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei vierteilseitige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegführenden Länder. Porträts der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedruckte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Städte, Kriege- und Friedensstärke der Heere, Völkerrichtum, usw. Kein anderer zu gleichem Preis erhältlicher Kriegsatlas kann sich mit diesem messen.

Portofrei nur 25 Cents.

Prämie No. 17. Dr. Karl Breul's deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Zeitungsgröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Ausdrücke, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Der Retailpreis in den U. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.00

St. Peters Bote, Münster, Sask.

Letterheads

Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“

empfiehlt sich

zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, franzöf. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

Circulars

Posters

St. P.

die älteste deutsche Zeitung Canadas, erschienen seit 1878. Bestpreis: \$2.00

Einzelhefte

Anzahlungen: 50 Cents pro erste Einzahlung, nachfolgende 25 Cents

Postabonnement

Postabonnement: pro Jahr \$4.00, pro 6 Monate \$2.00, pro 3 Monate \$1.00

Jede nach 14 Tagen für eine erstklassige Zeitung unpostwendig zurückgegeben. Adressen: St. Peters Bote, Münster, Sask.

St. P.

Muenster,

Vom I.

Weiterhinaus men im Laufe ne vor. An d im Westen hie blutige Kämpf Allierten ver rangenwinne Mazedonien n und die Italien Cadorna berid Wetter befindi Wichtigkeit au ließ der Kaufe hören. Der S falls abgekau die Augen- die beiden rim richtet. Im öf drangen die M vor, da die D biete ohne Kan so eine Grenz für eine Vertei Meilen einzuta es den Rumän die alte Grenz wo die rumän linie die Donc zu nehmen.

vereinigten Ze im Stande, h von der Dobru garen nach den ge vor drei Ja abtreten mußte sie den festen T (Tutrakan) an und dort 20,000 Auch sind die S ilistria, welch des Duauelb ehemals eine war.

Allem Ansch der nächsten J an den beid zu erwarten sein

Wien, 1. Se pen sind bis w rada, 50 Meile stadt, zurückge hen östlich M nördlich von g riffe der Rum Die Bewohner geflüchtet.

Nom, 1. S Truppen habe Dfenfive erg word die Welen 31 Meilen süb gemeldet, welfe Boyvia-Flasf belegt hielten.

Berlin, 1. amtlch beirrat ral Josteff, G Generalfabs, leibselben erle der größten Ze Arme.

Paris, 2. S tem Artillerief Abchnitten d Somme ist vo nichts von W

Nom, 2. Sey Regierung ha Dampfer, die enischen Häfe naht. Die sammen 132,00 Betersburg, nieller Bericht Angriffe weilt Gümischlane wurden unter für den Feind, vor unseren